

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anserktionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millöckstraße Nr. 20; die Redaktion Millöckstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Gudenus!

Ich erinne Sie zum Präsidenten des Kuratoriums des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Bad Ischl, am 30. Juli 1911.

Franz Joseph m. p.

Marek m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juli d. J. den Konsulenten für Meteorologie und Geologie im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Anton Swarovskij ad personam in die sechste Rangklasse der Staatsbeamten allergnädigst zu befördern und ihm aus diesem Anlaß taxfrei den Titel eines Regierungsrates huldvollst zu verleihen, ferner dem Sanitätskonsulenten in diesem Ministerium, Mitgliede des Obersten Sanitätsrates Dr. Arpad Kriz den Titel und Charakter eines Regierungsrates mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht. Marek m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 3. August 1911 (Nr. 176) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 81 «La Coda del Diavolo di Trieste» vom 25. Juli 1911.

Nr. 8 «Raaple» vom 1. August 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die drei Wochen der ungarischen Obstruktion seien keineswegs verloren gewesen. Es sind doch die hervorragendsten Männer von beiden Seiten des Hauses zum Worte gelangt und haben

Feuilleton.

Cornwallis ergibt sich.

(Schluß.)

Da schlossen sich die Augen der Mutter und ein Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Ja,“ sagte sie flüsternd, „bleib bei der Mami, Baby,“ und dann legte sie ihr kleines Gesicht auf Cornwallis' weiße Bluse, seufzte leise und schlief ein, genau so wie die kleine Helene zu Hause, wenn sie müde wurde.

Papa legte die Finger an die Lippen und Cornwallis rührte sich nicht. Man brachte allerhand Kissen und Polster, große und kleine und ordnete sie so geschickt um seine Person, daß ihm seine merkwürdige Stellung ganz bequem wurde.

Der Papa stand beim Bett und lächelte ihn an. Der fremde Herr brachte zwei große Bücher; er reichte sie der weißgekleideten Frau und sie hielt sie so geschickt, daß Cornwallis die Bilder ansehen konnte. Es war ein schönes Bilderbuch und er sah interessiert hin, bis er selbst einschlief.

Wie es geschehen war, wußte er nicht, aber er erwachte in seinem Bett bei der Großmama.

„Oh Zucker — ich meine Cornwallis —“ sagte sie, die schon auf sein Erwachen zu warten schien. „Du hast sie gerettet!“

„Wer denn?“ fragte er noch verschlafen.

„Deine Mama, deine liebe Mami,“ antwortete die Großmama, und bevor sie noch mehr sagen konnte, trat der Großpapa an sein Bett.

„Skidd — entschuldige — Cornwallis,“ sagte er, „die Ziegen schenken wir der kleinen Helena. Du bekommst ein Pony — oder zwei — oder zwanzig — oder vierzig!“

„Cornwallis blickte ihn von der Seite an. Dann

gesagt, was in der Generaldebatte zu sagen war. Alle maßgebenden Gesichtspunkte der Parteien seien bereits entwidelt. Es fehle nur eine möglichst knappe Zusammenfassung der verschiedenen Parteianschauungen; wobei freilich nicht zu verhehlen wäre, was zu verhehlen wohl einer der vornehmlichen Zwecke der technischen Obstruktion ist, die das eigentliche Debattieren unmöglich macht — daß nämlich die drei Achtundvierziger Gruppen zwar miteinander, aber nicht für dasselbe kämpfen.

Die „Reichspost“ meint, man dürfe sich angeichts der Verhältnisse in Ungarn nicht wundern, wenn die Unzufriedenheit in den Kreisen der Nationalitäten ständig zunimmt. Man hält bei denselben die durch die neuen Militärvorlagen geschaffene Lage für sehr ernst, sowohl aus dem Gesichtspunkte der Gleichberechtigung aller Volksstämme der Monarchie, wie auch des Umstandes wegen, daß die Wehrvorlagen in dieser Form die Einheit der Armee zerrüttten. Man werde in Österreich diese Tatsache bei Erledigung der Wehrvorlagen in Rechnung zu stellen haben.

Das „Vaterland“ behauptet, der Kampf, der jetzt im ungarischen Parlament geführt wird, drehe sich in Wirklichkeit nur um die Frage, welche der beiden Parteien die Nation beherrschen soll. Da diese Frage ihre endgültige Lösung nur durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts finden könnte, kann man von den magyarischen Chawinisten nie erwarten, daß sie wirklich das allgemeine und gleiche Wahlrecht einführen werden.

Die Marokkofrage.

Aus Paris wird gemeldet: Die Prognose, die in den diplomatischen Kreisen den zwischen Frankreich und Deutschland schwebenden Verhandlungen über die Marokkofrage gestellt wird, lautet andauernd in dem Sinne, daß der günstige Ausgang der weitaus wahrscheinlichere sei. Die üble Laune, die sich in einem Teile der öffentlichen Meinung Frankreichs fundigt, und die skeptischen Urteile, die dieser Stimmung entspringen, sind nicht als Reflexe der an den maßgebenden Stellen

wandte er sich an den Papa, der soeben eingetreten war. „Kommt die Mama nach Hause?“

„Noch nicht, mein Sohn, aber dich will sie jeden Tag sehen und sie wird dann so gut schlafen wie heute.“

Cornwallis blickte die Großmama an — sie saß aus, als ob sie niesen wollte. Im nächsten Augenblick schluchzte sie laut und wiederholte immer wieder dabei: „Ihn hat sie gleich erkannt, er hat sie gerettet!“

„Warum habt ihr mich nicht gleich hingeführt?“ fragte Cornwallis seinen Vater. „Mich hat sie eben haben wollen, ihr Baby — früher mußte ich doch immer bei ihr sein. Ihr wisst“ — und dann stieg wieder der große Kloß in seine Kehle und er warf sich auf seinen Polster und schluchzte noch lauter als die Großmama.

Eine Woche später hatte er sich an die Besuche bei der Mama ganz gewöhnt. Jetzt erwartete sie ihn schon beim Fenster, sie sprach mit ihm zwar noch mit leiser Stimme, sie kannte auch den Papa, der oft an ihrem Bett saß und ihre mageren Hände streichelte — das und ähnliches waren die großen Ereignisse des Sommers.

Die Großmama sang auch wieder an, gut ausgelegt zu sein wie früher, der Großpapa pfiff und die kleine Helene saß auf dem Boden und versuchte, den gestickten Saum ihres Kleidchens zu essen. Alle waren sehr glücklich.

Das Einzige, was Cornwallis bekümmerte, war, daß die kleine Helene die Mama nicht einmal besuchen durfte, als sie längst schon wieder in ihrem alten Hause wohnte. Hundertmale mußten ihm die Großeltern wiederholen, daß die arme Mama gar nicht wußte, daß es eine kleine Helene gäbe und daß er es ja nicht verraten dürfe.

„Und nie werdet Ihr es ihr sagen?“ fragte er ängstlich.

„Vielleicht später,“ gab man ihm immer wieder als einzige Antwort.

gehegten Ansichten zu betrachten. Der Mangel an bestimmten Andeutungen über den Fortschritt der Aussprache zwischen der französischen und der deutschen Diplomatie und der schleppende Gang dieser Besprechungen könnten nur in dem Falle als ungünstige Symptome ausgelegt werden, wenn diese Umstände unerwartet kämen. Tatsächlich wurde aber, wie bekannt, von beiden Seiten gleich beim Beginn die Geheimhaltung der Verhandlungen zu einer bindenden Verpflichtung gemacht und die öffentliche Meinung auf eine langwierige Entwicklung des zu prägenden Gedankenaustausches vorbereitet. Trotz der Zurückhaltung der amtlichen Stellen läßt es sich aber als eine Tatsache bezeichnen, daß von französischer wie von deutscher Seite Vorschläge für die Verständigung über die marokkanische Angelegenheit gemacht worden sind, daß die Erörterung dieser Vorschläge schon bestimmtere Formen angenommen hat, und daß es sich hiebei darum handelt, über das Ausmaß der Konzessionen einig zu werden, welche Frankreich außerhalb Marokkos an Deutschland als Gegenleistung für ein politisches Désintéresselement der letztgenannten Macht im scherifischen Reiche zuzugestehen haben würde. Eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Berliner Verhandlungen bildet es, daß England nicht unterlassen hat, im Voraus zu erklären, daß es gegen Einräumungen der erwähnten Art an Deutschland keine grundsätzliche Einwendung erhebe. Es liege aber in der Natur der Sache, daß Auseinandersetzungen über territoriale Zusändigkeiten zu den schwierigsten Aufgaben der Diplomatie gehören. Nichtsdestoweniger darf man nach der Annahme berufener Kreise an der Hoffnung festhalten, daß die mühselige Arbeit, die jetzt hinsichtlich der marokkanischen Frage im Zuge ist, von Erfolg gekrönt sein werde.

Politische Übersicht.

Paibach, 4. August.

„Im „Neuen Wiener Tagblatt“ führt ein Universitätsprofessor aus, die Verarmung unserer Hochschulen an entsprechenden Lehrkräften führe von der nicht ent-

„Nächste Woche hat die kleine Helene Geburtstag,“ sagte eines Tages Mrs. Tray.

„Wie alt wird sie denn?“ fragte Cornwallis. Helene lutschte dabei seinen Daumen, was er ihr immer erlaubte.

„Sie wird ein Jahr alt.“

„Wir könnten ihr die Mama zum Geburtstag schenken,“ sagte Cornwallis bei Tische. Und die Großen fanden den Einsatz sehr gut und beschlossen, Helenens ersten Geburtstag im Elternhaus zu feiern. Die Mama war wieder ganz die alte — sie ging lachend und singend im Hause spazieren und die weiß gekleidete Frau verbrachte ihre Zeit meist lesend in ihrem eigenen Zimmer. Man benötigte ihre Dienste nicht mehr.

Es war nach Tische — am Geburtstag. Mama und Papa saßen auf dem Sofa und Cornwallis kroch wie gewöhnlich auf die Lehne hinauf.

„Weißt du noch, wie wir immer Bär gespielt haben?“ fragte die Mama.

„Aber jetzt bin ich schon zu groß dazu,“ antwortete Cornwallis ausweichend.

„Und die Mami möchte wohl gern wieder einen kleinen Bären haben, mit dem sie heßen könnte,“ sagte der Papa.

„Bitte, sprich nicht, erinnere mich nicht,“ bat die Mama und Tränen standen in ihren Augen. „Glaubst du, ich weiß nicht und kann mich nicht erinnern; wenn das kleine Mädy...“

Hier erhob sich Cornwallis, stellte sich vor die Mama hin und sagte: „Mami, wein nicht, wir sind jetzt fort eine weinende Familie, weil einer nicht weiß, was der andere weiß. Warte ein bißchen, ich bring dir was Lustiges — da wirst du statt weinen lachen...“ Und draußen war er.

Im Vorzimmer warteten schon aufgeregt Mrs. Tray, Nelly und die Großmama. Die eine strich der kleinen Helene die Haare hinauf, die andere hinunter

sprechenden Entlohnung derselben her. Die Verwaltung habe die Wahl, entweder sie entschließt sich zu höheren Gehalten, dann ist ein stärkeres Zuströmen zum akademischen Wettbewerb, ein Steigen des akademischen Niveaus zu erhoffen; oder sie läßt es bei den jetzigen Gehalten, die in keinem Verhältnis stehen zu den Gehalten in der Kunst, im Geschäft und in der Industrie, die den akademischen Lehrer zu ewiger Armut verdammen, dann wird sich der Niedergang unserer Hochschulen mit der Sicherheit eines Naturgesetzes vollziehen.

Die Auswanderung aus Italien nach Argentinien ist vor einigen Tagen von der italienischen Regierung untersagt worden. Nunmehr ist eine gleiche Maßregel bezüglich Uruguays getroffen und die Beförderung von Auswanderern aus den italienischen Häfen nach dieser südamerikanischen Republik eingestellt worden.

Die „Agence d’Athènes“ meldet: Vertreter der Kasas im Epirus hielten in Janina eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, an die Pforte eine Adresse zu senden. In der Adresse heißt es, die unterzeichneten Vertreter der Christen des Epirus bitten die ottomanische Regierung, den Nationalitäten des Reiches gemäß den letzten Forderungen des Patriarchats die Gleichheit der politischen Rechte zu sichern. Wenn diese Frage in Schwebé bleibe, rufe sie das Misstrauen der Nationalitäten hervor und führe zu separatistischen Tendenzen, die für den Bestand des Reiches verhängnisvoll werden können. Die Gleichheit der politischen Rechte, die durch die Annahme der Forderungen des Patriarchats gesichert würde, sei das einzige Mittel, die Befreiung der Nationalitäten zu zerstreuen. Die Adresse betont sodann, daß die Christen in Epirus, die sämtlich Griechen seien und drei Viertel der Bevölkerung dieser Provinz ausmachen, ohne die Albaner, ihre Schwester-nation, zu bekämpfen, den Status quo im Reiche aufrechtzuerhalten wünschen, unter der Bedingung, daß die Verfassung wirklich angewendet werde. Die Anschauungen der Griechen im Epirus stimmen mit jenen der Albaner überein, insoferne diese nicht separatistische Tendenzen zeigen und nur die Anerkennung der Gleichheit der politischen Rechte der verschiedenen Nationalitäten des Reiches anstreben.

In Schweden hat die bevorstehende Neuwahl der zweiten Kammer einen regen Wahlkampf entfesselt. Die Reihen der Ministeriellen führt Ministerpräsident Lindman selbst an, während an der Spitze der liberalen Opposition der gewesene Ministerpräsident Stauff marschiert. Den eigentlichen Kernpunkt des Kampfes bildet der Umstand, daß das konservative Ministerium trotz mehrfacher Niederlagen im Volkshause nicht zurückgetreten, sondern am Ruder geblieben ist, weil es sich im Oberhause auf eine überaus starke Majorität — 130 Mann stehlen von 150 zu ihm — zu stützen vermag. Freilich war das Verbleiben des Kabinetts nur deshalb möglich, weil die schwedische Verfassung bestimmt, daß alle Budgetfragen nur im Wege gemeinsamer Beschlüsse beider Kammern entschieden werden können.

Die „Zeit“ bemerkte in einer Betrachtung über die Vorgänge in Persien, die Frage liege nahe, woher Mohammed Ali das Geld zur Erweckung einer Revolution nehme. Und da lasse sich der Verdacht nicht abweisen,

auf die Achsel steckten sie ihr eine große Schleife an und auf die Knie auch. Cornwallis schlug das Herz. Er versteckte sich zögernd hinter die Großmama, die die kleine Helene der Mama hinreichte.

Es sah wirklich aus, als wollten sie alle wieder zu weinen anfangen. — Helene, die kleine, machte eine recht bedenkliche Grimasse — sie schien gar nicht zu verstehen, daß sie ja zu Hause war. Da rettete wieder Cornwallis die Situation. Er duckte sich hinter Mamas Stuhl und steckte dann lachend seiner Schwester den Kopf entgegen. Helene jaulte vor Freude, sie saß auf Mamas Schoß und packte Cornwallis, der jetzt vor ihr kniete, an seinem Matrosenkragen und versuchte ihn in den Mund zu stopfen. Dabei strampelte sie lustig mit den Füßen, daß Cornwallis Angst hatte, es könnte der Mama wehtun. Da lachten sie natürlich alle. Cornwallis sprach zuerst.

„Da sind wir endlich wieder alle beisammen,“ sagte er, „ich glaube, jeder sollte wissen, daß der andere noch da ist — das war der ganze Fehler!“

„Oh Baby,“ sagte die Mama mit glücklichem Lächeln, „du hast mich immer am besten verstanden.“

„Natürlich, ich bin doch dein Baby,“ sagte er leise. Er hatte sich vollkommen ergeben und war so zufrieden und glücklich dabei als man nur sein konnte.

Nelly brachte Champagner, niemand trank ordentlich, denn es war keine richtige Champagnerstunde; aber sie nippten auf Mamas Wohl, dann auf Helenens und zuletzt sprach Großpapa einen Toast auf seinen Enkel Cornwallis. Cornwallis atmete tief. Er hatte viel erreicht. Seine kleine Schwester war Helene, für alle — die hatte gleich den richtigen Namen bekommen. Und er war ja auch von jetzt an Cornwallis für jedermann — nur für die Mama blieb er das Baby!

Aber seiner Mama Baby zu sein war schöner als Cornwallis für die ganze übrige Welt. („Fremdenblatt.“)

dass er von Russland unterstützt werde. Dieser Verdacht verstärke sich durch einen Blick auf Marokko, das England, den russischen Rivalen in Persien, jetzt eben voll auf beschäftigt. Dass sich Russland vorherhand reserviert hält, ist ganz selbstverständlich. Erst muß das persische Drama zugunsten des früheren Schah ausgetragen sein, dann erst wird der Marionettenspieler vortreten.

Tagesneuigkeiten.

(Die Größe der Hagelförner.) Gegenüber den übertriebenen Berichten von riesengroßen Hagelförnern, die hier und da als schwere Eisklumpen von Pfund schweren und darüber gefallen sein sollen, untersucht Prof. Duvehier an der Hand eines reichen und zuverlässigen Materials die bei schweren Hagelsäulen beobachteten größten Massen von Hagelförnern. In der Regel besteht das Hagelforn aus einem kleineren, zentralen Teile dichten Eises, der entweder eine kugelige oder sphäroidale Form hat und von mehreren Kugelschalen lufthaltigen und deshalb durchsichtigen Eises umschlossen wird, oder von beiden Seiten wie die obere Fläche eines Tellers eingedrückt erscheint und die Anhängungsfläche für zahlreiche Eiskristalle von unregelmäßiger, kantiger Form darbietet, die während des Falles durch die Luftschichten mit dem Zentralkörper zusammensintern. Die Größe, die ein Hagelforn erreichen kann, hängt davon ab, wie weit der Eindringungsprozeß fortgeschritten ist bis zu dem Augenblick, in dem das Hagelforn den Erdboden erreicht. Hagelförner von Rundform gelten schon als groß, wenn sie den Umfang einer Haselnuss bei einem Gewicht von 2 bis 5 Gramm und als sehr groß, wenn sie den einer mittelgroßen Walnuß und ein Gewicht von 10 bis 15 Gramm erreichen. Die Berichte von Hagelförnern aus blankem Eise, die die Größe eines Gänsegeiers erreicht haben sollen, sind aber wohl fast ausnahmslos der Phantasie von Augenzeugen entsprossen, die angeblich des angerichteten Unglücks unwillkürlich durch ihre subjektive psychische Vergrößerungsbrille gesehen haben. Eines der furchtbaren Hagelwetter, das seit Menschengedenken in Mitteleuropa beobachtet wurde, war das am 4. Mai 1887 zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags über Warschau niedergegangene; es zertrümmerte mehr als eine halbe Million Fenster Scheiben, zerstörte die Gemüsegärten vollständig, durchlöcherte Zink- und Eisenblechdachungen und verlebte viele Personen tödlich oder schwer. Graf Viktor Soltau bestimmte hierbei das Gewicht der schwersten Hagelförner auf 65 Gramm. Weit schwerer können ausnahmsweise die Hagelförner werden, die in heißen Gegenden in den Gebirgsländern fallen und ihre Ursprungsstätte in sehr hoch gelegenen Schichten der Atmosphäre haben. Bei einem Gewitter von elementarer Gewalt, das am 14. Juni 1902 über Padang auf der Westküste von Sumatra niederging, bestand der Hagel zum größten Teil aus großen, zusammengefrorenen Eisballen, die ein Gewicht von 266 bis 280 Gramm hatten.

(Der Ersatzgatte.) In Cincinnati spielte sich eine selten friedliche Ehescheidung ab; das kam hauptsächlich daher, daß die beiden Beteiligten eigentlich nie verheiratet gewesen waren. Fräulein Dolores Cameron kam im vorigen Sommer mit ihrer Mutter nach New-Jersey, um ihre Hochzeit mit einem Schiffssarzt zu feiern. Über der Bräutigam mußte eine längere See-reise antreten und wünschte die Hochzeit bis nach seiner

Rückkehr aufzuschieben. Natürlich schämte sich Miss Dolores, ohne Mann in ihren Heimatort zurückzukehren. In dieser Not erbot sich ein junger, reicher Universitätsprofessor namens Owens, die Dame „aus Gesälligkeit zu heiraten. Der Vorschlag wurde angenommen, um die heimatlichen Nachbarn zufriedenzustellen, und die ganze Hochzeit wurde lediglich als Formalität betrachtet. Als man aber heimkam, waren die guten Nachbarn nicht erfreut, sondern sehr entrüstet. Folglich beantragen beide Seiten die Scheidung; und ihrem Wunsche ist auch willfahrt worden.

(Ein Siebenjähriger als Ernährer der Familie.) Von bewundernswertem Streben und Energie eines japanischen Knaben zeugt eine Episode, die aus Tokio gemeldet wird: Ein kleiner Junge von sieben Jahren, dessen Eltern gestorben waren, war allein mit seiner 61 Jahre alten blinden Großmutter und seiner kleinen dreijährigen Schwester zurückgeblieben. Um sich und den Seinen Unterhalt zu erwerben, verkaufte er nach der Schule Zeitungen auf der Straße. Mit seinem Verdienst bezahlte er sein Schulgeld und sorgte vollständig für sich, seine Großmutter und seine Schwester. Als die Regierung von der Lage der Dinge Kenntnis erhielt, beschloß sie eine öffentliche Ehrung für den kleinen Helden. Er erhielt eine Medaille und eine genügende Summe Geld, um ihn seine Studien vollenden zu lassen und während dieser Zeit für die Seinen zu sorgen.

(Die künstliche Speiseröhre.) Die operative Chirurgie vollbringt fast täglich Meisterwerke, die durch ihre Kühnheit und Originalität selbst die ärztliche Welt verblassen. Dies gilt namentlich von dem Erfolg verlorener oder unbrauchbar gewordener Organe. So ist man jetzt mit Erfolg darangegangen, sogar die Speiseröhre vollständig zu ersetzen, und zwar bei Verengerung durch Verätzung, wenn die armen Patienten gar nichts mehr schlucken können und nur durch eine künstliche Magenfistel ernährt werden können. Als Material zur Bildung der künstlichen Speiseröhre verwendet man Darm, ein Verfahren, das vor vier Jahren zuerst von dem Franzosen Rout angegeben wurde. Eine Verbesserung dieser Operation hat kürzlich Professor Lerer in Jena erzielt, indem er bei einem 24jährigen Mädchen, das sich durch Trinken von Schwefelsäure die Speiseröhre verätzte hatte, einen künstlichen Hautschläuche bildete und die Speiseröhre durch Hinzufügung eines Stückes Dünndarmes vervollständigte, wobei die untere Lüftung des Hautschläuches mit der Darmöffnung verbunden wurde. Es waren allerdings noch einige Nachoperationen nötig, aber es wurde durch dieselben erreicht, daß die Kranke alle Speisen schlucken und sich wie ein gesunder Mensch ernähren konnte. Nur mußte die Patientin beim Essen etwas trinken, um die größeren Bissen hinunterzuschlucken. Man sieht beim Schlucken, daß sich der Hautschläuch über dem Schlüsselbein sofort bläht und kann das langsame Hinabgleiten festen Bissen mit dem Auge verfolgen. Da seit Fertigstellung der neuen Speiseröhre und seit dem Verchluß der Magenfistel jetzt acht Monate vergangen sind, die Patientin sich seit dieser Zeit ohne Beschwerden befindet und wie ein gesunder Mensch sich ernähren kann, so darf man von einem dauernden Erfolg sprechen.

(Die strenggläubigen Schiffer.) Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Liban: Im Hafen von Piräus spielte sich jüngst eine interessante Szene ab. Die Tochter des unlängst in Konstantinopel ermordeten Zeki Bey hatte sich durch einen reichen jungen

schöne Wäsche, alles wurde erneuert und mit Sorgfalt ausgewählt, der Preis war kein Hindernis, das Teuerste anzuschaffen.

Ich merkte wohl, daß er selbst nicht einsah, wie qualvoll und erniedrigend das alles für mich sein mußte. Er mußte angenommen haben, daß ich es nicht sah, seine Sorglosigkeit darin stimmte ganz überein mit seinem Mangel an Bartgefühl in den meisten Dingen. Er war ganz Materialist, in diesem schönen, regelmäßigen Kopf war auch keine Spur von dem, was ich zu finden gehofft und geglaubt hatte. Was ich lieb gehabt hatte, war nur etwas Äußerliches gewesen. Und doch — so sonderbar ist die Liebe, wie ätherisch oder ethisch man sie auch auffassen mag, so ineinander ist die Leidenschaft und das Erhabene, daß ich beim Entschwinden meiner Illusion, als ich wußte, daß Charles meiner Achtung nicht wert sei, mich noch nach seinen Lieblosungen sehnte. Ich hätte die Frau zerreißen mögen, die ihn, soweit ich wußte, Abend für Abend fesselte. Aus seinem sorgsam gepflegten Äußeren, der gesteigerten Sorgfalt, die er seiner Person widmete, schloß ich, daß es eine einzige Frau war, keine wechselvollen Liebschaften, denen er mich opferte. Doch hielt ich es meiner nicht würdig nachzufragen, wer es sein konnte, ich wollte meinen Kummer nicht Dienstboten oder Fremden anvertrauen. Ein Name würde mir auch nichts genutzt haben, denn ich kannte nur sehr wenige Menschen in Blissingen, und namentlich jene Kreise nicht, in denen vielleicht losere Sitten eine Liebe möglich machen. Auch wußte ich bestimmt, daß selbst, wenn es mich wenig Mühe gekostet hätte, das Dunkel aufzuklären, eine gewisse Scham, Bartgefühl, Schen mich davon zurückhalten würden. Lieber nichts wissen, als die Hände durch die Enthüllung dieses traurigen Geheimnisses besudeln.

So gingen einige Monate hin. Dem Mädchen gegenüber bemühte ich mich, den Schein zu wahren, freilich nur aus angeborenem Anstandsgefühl: denn ich wußte

Deine Seele will ich!

Roman von M. G. L. van Loghem.

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von F. v. Rueden.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Jetzt kam auch, was ich als Gipspunkt des Elends erwartet hatte. Charles wurde mir untreu. Ich glaube, daß ich fast genau den Augenblick wußte. Wenn man so wie wir einige Jahre die ganze freie Zeit gemeinsam verlebt, keine verschiedenen Bekannten gehabt und sich bemüht hat, den gegenseitigen Gedanken zu folgen, sie zu erkennen, dann ist es ein Ton, eine Gebärde, die alles sagt. Ich erwartete es, merkte es daran, wie er seinen Überrock im Korridor anzog, wie er im Zimmer umherblickte, wie er sich zu Tisch setzte, daß die große Veränderung geschehen war.

Ich hätte nie gedacht, daß diese Erkenntnis mich viel elender machen würde, als ich es schon war; ich wunderte mich nur, daß ich mich darüber noch empören konnte. Hoffte ich noch, ihn zurückzuerobern? Das fragte ich mich vergebens, nichts half, ich war eifersüchtig, als ob er mir noch wert gewesen wäre. Ich saß in mächtigem Schmerz in meinem Zimmer über den Tisch gebeugt und weinte, ich flehte und zürnte, ohne zu wissen, wem, und bedauerte jedes Wort und alles, was ich getan hatte. Alles zarte Empfinden, alle hohen Gedanken, jedes Bedürfnis nach gemeinsamer Veredlung entflohen, ich wäre mit seinem Fuß zufrieden gewesen. Statt dessen sah ich ihn ausgehen, wohl gepflegt, mit triumphierendem Lächeln, mit der äußersten Sorgfalt gekleidet und gebürstet; ich empfand an seinem Schritt, wenn er über die Treppe ging, an dem festen Zumachen der Türen die Gedanken, die er dachte. Augenscheinlich war die Frau, die in seinem Gedanken lebte, an Luxus gewöhnt und legte viel Wert auf Kleidung, Anzüge, Schuhe,

Griechen entführen lassen, der sie nach Griechenland brachte, um sie nach erfolgter Täuse zu heiraten. Die Flucht des jungen Mädchens war aber bald entdeckt und ein Detektiv mit der Verfolgung beauftragt worden. Dieser wußte auch das junge Paar auf einem Dampfer im Piräus ausfindig zu machen. Den Flüchtlingen gelang es aber mit Hilfe von Freunden, sofort auf eine Barke zu entkommen, die nun eilends dem Lande zu strebte. Der Detektiv nahm ebenfalls ein Boot und versprach den Schiffen zehnsachen Lohn, wenn sie das Paar in der Barke einholten, was auch bald der Fall war. Da rissen die Schiffer auf der Barke der Flüchtlinge ihren Kameraden auf der Barke des Detektivs zu: "Das ist eine Türkin, die sich taufen lassen will! Wollt Ihr sie den Türken zurückbringen?" Das wirkte wie ein Zauberwort, die strenggläubigen Schiffer, die sonst wegen 10 Lepta zum Messer greifen, ließen die Ruder sinken, und weder Versprechungen noch Drohungen des Detektivs konnten sie veranlassen, auch nur einen Ruderhieb zu tun. — Das Liebespaar aber war inzwischen glücklich gelandet, natürlich nicht an der Stelle, wo der telegraphisch benachrichtigte türkische Konsul wartete, um die minderjährige junge Dame in Empfang zu nehmen.

(Die erste Ersteigung der Jungfrau.) Gerade ein Jahrhundert ist am 3. August vergangen, seit zum erstenmale der 4166 Meter hohe Gipfel der Jungfrau erstiegen worden ist. Die Brüder Johannes Rudolf und Hieronymus Meyer aus Aarau waren es, denen diese schwierige bergsteigerische Aufgabe gelang. Sie selbst haben einen ausführlichen Bericht über diese erste Ersteigung der Jungfrau aufgesetzt und in das Grimseebuch Melchiors v. Bergen einen kurzen Vermerk über die erste Ersteigung der Jungfrau eingetragen, der folgendermaßen beginnt: "Den 30. Juli passierten die beiden Unterschriebenen mit allem Nötigen versehen in der Absicht hierdurch, daß noch nie bestiegene Jungfrauhorn zu besteigen und den ganzen Zusammenhang des großen Eismoores mit anderen Gletschern zu erforschen. Den 5. August repassierten sie den Grimsel, nachdem es ihnen gelungen, eine schwarze Fahne als Signal auf den höchsten Gipfel des Jungfrauberges, Samstag nachmittags den 3. August zu bringen."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Tätigkeitsbericht der Karst-Aufforstungs-Kommission für die gefürstete Grafschaft Görz und Gradiska für das Jahr 1910.

(Schluß.)

III. Vorkehrungen zum Schutz und zur Pflege der Aufforstungen.

Schutzmäuer. In der Steuergemeinde Medazza wurde eine 351 Meter lange Trockenmauer mit einem Kostenaufwande von 351 K, ganz auf Kosten der Kommission, neu errichtet. Ferner wurden die Verhandlungen durchgeführt, betreffend die Errichtung einer circa 1700 Meter langen Mauer in der Gemeinde Monfalcone, längs der Eisenbahnstrecke, zum Schutz der Kulturen gegen Funkenflug aus den Lokomotiven, wofür Beiträge seitens der Südbahngesellschaft und der Gemeinde Monfalcone im Betrage von 400, bezw.

ja, daß es ihr nicht verborgen geblieben sein konnte, wie es zwischen uns stand. Den Namen von Charles' Geliebten wollte sie mir einmal ungestraft mitteilen. Ich fühlte sehr gut, wie ich blaß wurde und wie mein Gesicht einen schmerzlichen Ausdruck annahm. Ich war um Charles trotz alledem, und war es nur aus Erinnerung an glücklichere Tage, noch besorot, mütterlich geängstigt. Es war mir, als ob er in seiner Nartheit und Verbündung in Gefahren hineinlaufen müßte. Ich hatte ihn noch lieb, aber sein Nachhausekommen, sein Fortgehen, sein Benehmen mir gegenüber drängte jede freundliche Anwandlung rasch zurück, so daß nichts zurückblieb als die Bitterlichkeit meiner Schwäche und Erniedrigung. Ich lauschte am Abend ängstlich nach Schritten auf der Straße, nach Leuten in der Ferne. So oft gellte es, zitterte alles an mir, und ich stand mit bebenden Händen an der Zimmertür; wenn ich einmal, was sehr selten vorkam, Besuch bekam — ging ich voll Angst in meinen Salon, denn ich fürchtete immer, daß jemand kommen würde, um mich auf etwas Schreckliches vorzubereiten.

Eines Nachmittags kam ein Besuch, dessen Meldung mein Herz heftiger klopfen ließ. Eine Karte wurde hereingebracht: E. G. R. Mellishoek van Ternesse ... Egberts Karte. Ich ließ sagen, daß mein Mann nicht zu Hause wäre. Aber Egbert drang darauf, mich zu sprechen.

Ich sah an seinem Gesicht, als wir einander gegenübertraten, wie ich mich verändert hatte und wie es ihn traf, mich so zu sehen. Ich fragte nach seiner Mutter, die stets fränkelte und sehr gealtert war.

Er setzte mir die Gründe, warum er gekommen war und warum er darauf gedrungen hatte, mich zu sprechen, einander. Es war noch ein Stück Land ungeteilt, das beiden Zweigen der Familie gemeinsam gehörte; jetzt war eine günstige Gelegenheit, es zu verkaufen, aber man mußte sich beeilen; und er käme, um Charles zu holen, damit sie gleich zusammen zum Notar gehen und das Protokoll aufnehmen lassen könnten. Von seinem Bruder hatte er eine Vollmacht bei sich. (Fortsetzung folgt.)

600 K sichergestellt wurden. Mit dem Bau dieser Mauer wurde gegen Ende des Berichtsjahrs bereits begonnen.

Mittelst Beiträgen aus dem Aufforstungsfonds wurden bisher Schutzmäuer in den Bezirken Görz, Gradiska und Sesana zusammen in der Mauerlänge von 61.304,8 Kurrentmeter errichtet.

Außerdem wurden für Mauerreparaturen, Erhöhung und Umbau 915 K 94 h, für 60 Kurrentmeter Stacheldrahtzaun 24 K 80 h, für 120 Kurrentmeter Feuerschutzgraben 28 K 94 h und für Warnungstafeln 287 K 50 h, insgesamt daher 24.457 K 75 h ausgegeben.

Hegemeichen. Insofern die der Beschädigung durch Beweidung ausgesetzten Kulturen nicht mit Trockenmauern geschützt sind, sind sie mit den ortsüblichen Hegezeichen, meist aus mit Kalk übertünchten Steinhaufen bestehend, versehen. Insofern es notwendig war, wurden sie nachgebessert und teilweise neu aufgestellt.

Vorkehrungen gegen Feuergefahr. Auch im Berichtsjahr wurde getrachtet, die Feuergefahr, besonders in der Nähe der frequentierteren Wege und der Bahnenlinien, insoweit keine Feuerschutzmäuer vorhanden waren, durch Aussicheln des Grases herabzumindern. Diese von den Grundbesitzern sonst gern geleistete Arbeit konnte jedoch nur sehr unvollkommen durchgeführt werden, weil der besondere Heureichtum des Jahres die mühsame Grasgewinnung in den Kulturen nicht lohnte. Ferner wurden in den älteren Kulturen die als äußerst wirksam sich erweisenden Aufästungen und Durchläuterungen in 26 Steuergemeinden auf einer Fläche von 168 Hektar fortgesetzt. Anlässlich des Ausbruches von Feuer in einer Kultur der Gemeinde Sesana wurden auch über behördlichen Auftrag, durch die genannte Gemeinde, an den Zugängen der Kulturen Warnungstafeln gegen das Tabakrauchen und das Hantieren mit feuergefährlichen Gegenständen aufgestellt.

Verhinderung von Manöverschäden. Aus Anlaß der durch Artillerieschießübungen in den Kulturen von Komen und Tomacévica angerichteten Schäden hat die Kommission neuerliche Vorstellung bei den betreffenden Truppenkommanden erhoben. Leider bringt es der häufige Wechsel in den unteren Kommanden mit sich, daß diese Vorstellungen, trotz des guten Willens der Oberkommanden, manchmal unbeachtet bleiben.

Anweisung von Forstprodukten. Da auf Grund der von den f. f. Bezirkshauptmannschaften des Karstgebietes erlassenen Verordnungen die Forstnutzungen in allen im Aufforstungskataster rechtstätig einbezogenen Grundstücken nur nach Anweisung durch das Forstpersonal der politischen Verwaltung, bei gleichzeitiger Vorschreibung der Durchführungsmodalitäten, vorgenommen werden dürfen, wurden solche Nutzungen, über Ansuchen der Interessenten zusammen in 145 Fällen auf einer Fläche von 1174 Hektar angewiesen.

IV. Waldsaatsschulen.

Zur Deckung des eigenen Pflanzenbedarfes dienten die vier unter der Leitung der Forsttechniker der politischen Verwaltung stehenden Kommissions-Saatschulen, und zwar in Görz, Schönpoß, Komen und Trnovo mit zusammen 11.652 Quadratmeter.

Der Barolini-Föhrensamen wurde, wie alljährlich, in älteren Aufforstungen in den Gemeinden Monfalcone und Sdraussina in Eigenregie gewonnen, während die übrigen Samen gekauft wurden.

Die einzelnen Samengattungen ergaben per Kilogramm nachstehende Resultate: Schwarzföhren 10.150, forstische Föhren 11.800, Barolini-Föhren 12.000, Banks-Föhren 11.400, Fichten 23.300, Lärchen 1300, Douglas-Tanne 16.000, Abies cephalonica 620 und Chamaecyparis lawsoniana 4170 Stück.

Aus dem Vorrate an verfügbaren Pflanzen gelangten im Berichtsjahr 2.905.300 Pflanzen zur Verwendung. Seit dem Bestande der Kommission wurden aus den eigenen Saatschulen insgesamt 58.813.533 Pflanzen abgegeben. Somit wurden 73 Prozent der gesamten, für die Aufforstungen verwendeten Pflanzen aus den eigenen Saatschulen gewonnen.

An verwendbaren Pflanzen für die Frühjahrsfukturen des nächsten Jahres blieben mit Schluß 1910 zusammen 1.836.800 Pflanzen vorrätig.

Der Betrieb der Waldsaatsschulen kostete im Berichtsjahr 5167 K 84 h (gegen 4913 K 63 h des Vorjahrs) und seit dem Bestande der Kommission insgesamt 94.118 K 74 h.

Gegenüber dem Vorjahr stellten sich die durchschnittlichen Kosten per Ar influsive Samen um 2 K 11 h, ohne Samen um 81 h höher. Hierbei stellten sich die Kosten in den Saatschulen von Schönpoß, Komen und Trnovo wesentlich höher, hauptsächlich deshalb, weil das sehr regenreiche Jahr ein häufigeres Jäten notwendig machte; dagegen fielen die Kosten in der Görzer Saatschule, trotz des ebenfalls häufigeren Jätens, bedenklich niedriger aus, weil die im Jahre 1909 aufgelaußenen Kosten für Betriebsbauten außer Erscheinung traten.

Der Erfolg der Saaten war sehr befriedigend, da alle ansehnliche Pflanzlingsmengen lieferten. Insekten- und Pilzschäden waren ebenfalls unbedeutend, nur in der Saatschule zu Schönpoß traten Werben in großen Mengen auf und beschädigten namentlich die Lärchen- und teilweise aber auch die Föhren. Durch Aufführung von Fangtöpfen, in welchen viele hundert Werben gefangen wurden, konnte dem Übel in der Hauptsache gesteuert werden, ganz ließ es sich aber nicht beseitigen, weil immer neue Tiere aus den umliegenden Wiesen einwanderten. Ferner wurde die Saatschule zu Trnovo durch wiederholten Hagelschlag in den Sommermonaten hart getroffen, wodurch der größte Teil sowohl der neuen Lärchensaaten als auch der bereits einjährigen Pflanzen zugrunde gerichtet wurde.

V. Forstauftisch.

Im Stande des Forstauftischspersonals ist im Berichtsjahr eine Änderung nur insofern eingetreten, als die mit Ende 1909 freigewordene Forstgehilfenstelle in Görz durch die Aufnahme eines provisorischen Forstauftischers wieder besetzt wurde. Der bisher von der Kommission besoldete f. f. Forstgehilfe in Ronchi wurde anlässlich seiner Einreichung in den Status der Unterbeamten auf den Etat des Staates übernommen, wodurch sich für die Kommission eine Ersparnis ergab, welche sie instand setzte, vorzusorgen, daß mit 1. Januar 1911 ein neuer Kommissions-Waldhüter für das obere Wippachtal bestellt wurde. Mit Jahresabschluß besoldete die Kommission einen Forstauftischer mit 800 K Jahresgehalt und 200 K Ganggeld und zwei Waldhüter mit je 800 K Jahreslohn; außerdem wurden 54 Gemeindewaldhüter und 7 Bahnwächter für Leistungen im Interesse der Karstaufforstung mit kleinen Remunerations im Gesamtbetrag von 717 K (gegen 680 K im Vorjahr) beteiligt, während für sieben Gemeindewaldhüter des politischen Bezirkes Gradiska staatliche Subventionen im Betrage von 520 K erlangt werden konnten.

Das Forstschutzpersonal hat im Laufe des Jahres 125 Anzeigen über in Aufforstungsläden begangene Forstfrevel erstattet, und zwar: 40 Fälle wegen unbefugter Viehweide, 51 Fälle wegen unbefugter Holznutzung, 2 Fälle wegen unbefugter Streuung, 1 Fall wegen Kahlschlag, 1 Fall wegen Holztransport durch Kulturen, 30 Fälle wegen unerlaßlicher Vertilgung von schädlichen Insekten.

VI. Aufforstungskataster.

Mit Ausnahme der mit dem Landesgesetz vom 28. November 1906 in das Tätigkeitsgebiet der Kommission einbezogenen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Canale ist die Anlage des Aufforstungskatasters beendet, und kommen nur fallweise Änderungen desselben vor. Hinsichtlich der neu einbezogenen Gemeinden wurden alle Arbeiten für die Zusammenstellung des Katasters für die Gemeinde Bajnsizza beendet, die definitive Ausarbeitung konnte jedoch infolge der Einbringung von zahlreichen Resten, welche im Berichtsjahr noch keine Erledigung fanden, nicht erfolgen.

Zu folge besonderer Beschlüsse der Kommission ergeben sich Änderungen in den Steuergemeinden Cernicë, Lokoševic, Reisenberg, Bitovlje und St. Thomas des politischen Bezirkes Görz, Zamiano, Monfalcone und Vermegliano des politischen Bezirkes Gradiska und Kostanjevica und St. Polaj des politischen Bezirkes Sesana, wodurch sich, einschließlich einiger Veränderungen, einerseits eine Flächenzunahme von 51,91, andererseits eine Abnahme von 5,31 Hektar ergibt.

Dadurch sind die auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 9. Dezember 1883 im Aufforstungskataster eingetragenen Flächen auf 8291 K 41 h angewachsen.

— (Vorkehrungen gegen die Cholera.) Wie wir erfahren haben, wurde mit Rücksicht auf die Gefahr einer eventuellen Einchleppung der Cholera nach Kroatien die geplante Beteiligung aus Triest, bezw. aus den südl. Ländern an der am 6. August in Laibach von der sozialdemokratischen Partei veranstalteten Unterhaltung und an dem an eben diesem Tage in Domžale stattfindenden Sokolfest, weiters an dem am 15. August in Adelsberg stattfindenden Grottenfest wie auch an den von der "Slovenska krščanska socialna zveza" in der Zeit vom 24. bis 27. August in Ausicht genommenen Veranstaltungen und Feierlichkeiten behördlich untersagt. —

— (Vom Justizbienste.) Seine Exzellenz der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Dr. Jakob Doljan in Adelsberg zum Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher unter Belassung an seinem Dienstorte ernannt.

— (Die Ausprägung von Zweikronenstücken.) Der Silbergulden wird nun bald ganz aus dem Verkehre verschwinden. Bekanntlich hat die Regierung dem neuen Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone ein Additionalvertrag zum Münz- und Währungsvertrag abzuschließen ist, daß außer den Ein-kronenstücken und Fünfkronenstücken auch Zweikronenstücke ausgeprägt werden. Die Zweikronenstücke werden in Mischungsverhältnisse von 0,885 Silber und 0,165

Kupfer ausgeprägt. Aus einem Kilogramm Münzsilber werden 100 Zweikronenstücke herausgebracht. Es wird demnach das Zweikronenstück das Gewicht von 10 Gramm haben. Der Durchmesser der Zweikronenstücke wird 27 Millimeter betragen. Der Zeitpunkt, in dem mit der Herausgabe der Zweikronenstücke zu beginnen ist, wird von den beiden Finanzministern vereinbart und im Verordnungsweg bestimmt werden. Die Zweikronenstücke werden auf der Aversseite das Brustbild des Kaisers, auf der Reversseite den kais. Adler mit der Wertbezeichnung 2 Cor., sowie die Jahreszahl der Ausmündung tragen. Die Umschrift hat in angemessener Abkürzung zu lauten: "Franciscus Josephus I. D. G. Imperator Austriae, Rex Bohemiae, Galiciae, Illyriae Ec. Et Apostolicus Rex Hungariae." Der Rand wird glatt sein und in vertiefter Schrift die Worte "Viribus Unitis" enthalten. Was den Umsang der Ausprägung der Zweikronenstücke betrifft, so soll die Ausprägung nur nach Maßgabe des unabweslichen Bedarfes erfolgen, da es dem Münzsystem entspricht, das Ein-Kronenstück im Verkehr tunlichst durch das Einkronenstück zu ersetzen. In dieser Erwägung wird das Kontingent der Zweikronenstücke mit 50.000.000 K vorgeschlagen. Die Erhöhung des Kontingentes der Einkronenstücke ist schon an sich mit Rücksicht auf die Erhöhung des bisherigen Ausmündungskontingentes der Einkronenstücke von 200.000.000 K und die Geringfügigkeit der Vorräte der Bank an dieser Münzkategorie geboten, stellt sich aber auch im Zusammenhang mit der weiteren Zurückholung der Silbergulden als notwendig dar. In dem gleichen Nominalbetrag, in welchem Zwei- und Einkronenstücke ausgegeben werden, werden Silbergulden eingezogen.

— (Die Ausmusterung.) Wie alljährlich werden auch heuer die Absolventen der letzten Jahrgänge der Militärakademien und Kadettenschulen am 18. August, dem Geburtstag des obersten Kriegsherrn, ausgemustert und treten als Leutnante, bzw. Fähnriche in die Armee ein. Aus der Theresianischen Militärakademie werden dieses Jahr 117 Leutnante ausgemustert, und zwar 84 zur Infanterie und Jägertruppe (hierunter 6 zur Jägertruppe und 12 zur österreichischen Landwehrinfanterie) und 33 zur Kavallerie (darunter 4 zur österreichischen Landwehrkavallerie). Aus der Technischen Militärakademie treten 92 Leutnante in das Heer, und zwar 44 zur Feld- und 14 zur Festungsartillerie, 26 zur Pioniertruppe, 7 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment und 1 zur Kavallerie. Aus der Ludovika-Akademie werden 7 Absolventen zum Heere ausgemustert: 1 zu Jägern, 6 zur Kavallerie. Aus den 15 Infanteriekadettenschulen werden 270 Böblinge zum Heere ausgemustert, und zwar 222 zur Infanterie, 26 zur Jägertruppe, 18 zur Traintruppe (aus den Kadettenschulen Budapest und Prag) und 4 zur Sanitätstruppe (je 1 aus den Kadettenschulen Budapest, Prag, Innsbruck und Marburg); 4 kommen zur Rechnungskontrolle. Aus den Heereskadettenschulen werden ferner 9 Böblinge zur österreichischen, 4 zur ungarischen Landwehr ausgemustert. Anderseits werden aus den Honvedkadettenschulen 10 Böblinge zum Heere ausgemustert, und zwar 6 zur Infanterie und 4 zur Jägertruppe. Aus der Kavalleriekadettenschule werden 23 Böblinge zur Kavallerie, aus der Artilleriekadettenschule 77 zur Artillerie (51 zur Feld- und 26 zur Gebirgsartillerie), aus der Pionierkadettenschule 32 ausgemustert (25 zur Pioniertruppe und 7 zum Eisenbahn- und Telegraphenregiment).

— (Zajec-Zeier.) Das Infanterieregiment Ritter von Milde Nr. 17 feiert am 7. d. M. den Gedenktag des Gefechtes von Zajec. Das Programm der Feier für die hier dislozierten Teile des Regiments ist folgendes: Gottesdienst in der Peterskirche um 8 Uhr früh; Diner in der Offiziersmesse um 1 Uhr nachmittags.

— (Der Tabakverschleiß in den Gastwirtschaften.) Wie bereits gemeldet, trat mit 1. Juli 1. J. eine neue Trafikantenvorschrift in Wirksamkeit, laut welcher die Inhaber von konzessionierten, in Gebäuden untergebrachten Gast- und Schankgewerben ohne besondere Verschleißbefugnis berechtigt sind, die in den öffentlichen Trafiken ihres Bezirkes erhältlichen Zigarren und Zigaretten sowie die in Päckchen und Briefen zum Verkaufe gelangenden Rauchtabake innerhalb ihrer Gewerberäume an ihre Gäste Stückweise abzugeben. Die Tabakfabrikate sind bei einer öffentlichen Trafik ohne Verwendung irgendwelcher Fassungsdocumente um den Konsumantenpreis zu beziehen. — Hierzu wird uns noch gemeldet: Nach § 6 dieser Vorschrift ist den Gastwirten die Absorderung höherer Preise verboten, doch ist es gestattet, freiwillig angebotene Überzahlungen anzunehmen. Man bezahlt eben für die Besorgung 1 oder 2 Heller mehr, was der Gast in seinem Stammcafé oder Gasthause und auch der Fremde gern leistet, wenn er eine Zigarette oder Zigarette auf bequeme Art erhalten kann. Der Landesverband der Gastwirtegenossenschaften in Kärnten hat auf Grund des Wortlautes dieser Vorschrift bereits den Beschluss gefasst, beim Verkaufe der Tabakfabrikate in den Gastwirtschaften 1 Heller für die Bedienung einzurechnen; nach unseren Informationen beabsichtigen auch die Gastwirte in Kärntn denselben Weg einzuschlagen, da von der Tabakregie ihrem Ansuchen, den sogenannten Haustrafiken ebenfalls einen 10 % Rabatt einzuräumen, nicht stattgegeben wurde.

— (Der Cäcilienverein in Laibach)

veranstaltet,

wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, in der Zeit vom 7. bis 11. d. M. im "Marianum" einen Kurs über Kirchenmusik. Hierfür wurden folgende Vorträge und Produktionen festgesetzt: Montag den 7. August:

Um 3 Uhr nachmittags Eröffnung des Kurses, worauf sofort ein Vortrag über Choralgesang folgt (Fr. K. imovec). Von 4 bis 5 Uhr: Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Dienstag, den 8. August: Von 8 bis 9 Harmonie (St. Premerl); von 9 bis 10 Choralgesang (Fr. K. imovec); von 1/211 bis 1/212 Liturgie (Fr. Ferjančič); von 3 bis 4 Choralgesang (Fr. K. imovec); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Mittwoch, den 9. August: Um 7 Uhr hl. Messe in der Franziskanerkirche (wobei der Chor der Franziskanerkirche und der Domchor folgende Lieder zum Vortrage bringen: Sattner: Messlied, Premrl: Marienlied, Šimovec: Eucharistisches Lied, Goller: Marienlied, Griesbacher: Marienlied); von 8 bis 9 Modulation (St. Premerl); von 9 bis 10 Entwicklung des Kirchenliedes in den von den Slovenen bewohnten Gebieten (Prof. Dr. J. Mantua); von 1/211 bis 1/212 Methodik des Gesangsunterrichtes (Fr. Gerbić); von 1/2 bis 1/3 Registerien (an der Orgel der Franziskanerkirche, erläutert von Fr. K. imovec und St. Premerl); von 3 bis 4 Choralgesang (Fr. K. imovec); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. Hugolin Sattner). — Donnerstag, den 10. August: Von 8 bis 9 Entwicklung des Kirchenliedes in den von den Slovenen bewohnten Gebieten (Prof. Dr. J. Mantua); um 1/410 Uhr Festmesse in der Franziskanerkirche (wobei unter Leitung P. H. Sattners der Chor der Franziskanerkirche und der Domchor folgendes Programm ausführen: Introitus "Confessio" [Choral], Griesbacher: Missa "Stella maris", Goerster: Graduale "Probasti me" Goller: Offertorium "Confessio"); von 1/211 bis 12 Hauptversammlung des Cäcilienvereines; von 3 bis 4 Methodik des Gesangsunterrichtes (Fr. Gerbić); von 4 bis 5 Figuralgesang und Dirigieren (P. H. Sattner). — Freitag, den 11. August: Um 7 Uhr Festmesse in der Franziskanerkirche (wobei unter Leitung P. H. Sattners die Kursteilnehmer Ravanellos lateinische Messe op. 83 für dreistimmigen Männerchor und Halvers Offertorium "Desiderium" aufführen); von 8 bis 9 Literatur über Kirchenmusik (St. Premerl). — Der Kurs wird mit einer Schlussansprache und mit der Verteilung der Frequentationsausweise geschlossen.

— (Eine Schlangenjagd bei Nacht.) Wir erhalten folgenden Bericht: Daß es in unserer Nähe ein für Gifschlangen sehr günstiges Terrain gibt, werden viele nicht glauben wollen. Die Ausflügler nach Tosko čelo und St. Katharina haben keine Ahnung, wieviel gefährliche Stellen sie auf einem solchen Ausfluge passieren. Den ganzen Weg entlang, vom Steinbrüche in Podutik bis Tosko čelo, wurden schon Vipern massenhaft teils unter Felsen, teils an sonnigen Stellen aufgefunden und eingefangen. Vorgerstern abends taten sich fünf Schlangenjäger, mit Pideln und Azeplenslampen ausgerüstet, zusammen, um des Nachts auf die Vipernjagd auszugehen. Als Mitbeteiligter will ich die interessante Jagd in kurzen Worten schildern. Schon beim Steinbrüche in Podutik suchten wir das Terrain ab und drehten viele Steine und Felsen um. Voran schritten immer zwei tüchtige Vipernfänger, die sich dort schon oft eine schöne Beute geholt hatten. Doch sandten wir diesmal beim Steinbrüche nichts. Langsam ging es gegen Tosko čelo zu. Auf der Stelle, wo die neuangelegte Straße von der alten abzweigt, bogen wir ins Walddickicht ein, durchstreiften beinahe den ganzen Wald, hoben viele Steine und hielten sie und da Rast, unsere Azeplenslaternen unter die Felsen stellend, um die Schlangen zum Lichte anzulocken. Wir zweifelten schon an einem Erfolg; einer ließ sogar die Bemerkung fallen, daß er alle Schlangen, die wir einfingen, auf der Stelle lebendig "fressen" wollte. Wir kamen wieder auf die Straße. Dort machte uns ein Vipernfänger auf eine längs der Straße gebaute Starpe aufmerksam. Die Lampen wurden aufgestellt und mit Beipideln einige Steine gehoben. Ein kurzes "Haloh, da ist etwas!" machte alle mutter. Unter einem Stein lag eine ausgewachsene, 3/4 Meter lange, schöne Viper. Mit den Beipideln wurde sie leise zu Boden gedrückt, und die fundige Hand eines Vipernfängers saßte sie mit Blitzen schnelle am Genick und hob sie heraus. Mit einem Messer wurde sodann der Kopf der Viper geöffnet und wir alle sahen deutlich den giftigen Saft die Messerflinge ngen. Ein wenig beschämmt hielt dann der eine, der früher alle Schlangen hatte "fressen" wollen, einen Sac hin, in den die Viper anstatt in seine Mundhöhle gesetzt wurde. Wir hielten uns noch lange bei der Starpe auf, doch schien die dort gefangene Viper das einzige Exemplar gewesen zu sein. Einwas weiter oben sahen wir wieder einige Steine um. Hier wurde ein zweites Exemplar, "eine Henrige", erlegt. Das Reptil maß etwa 20 Zentimeter; es wanderte wie das erste in den Sac. Die beiden Vipern befinden sich jetzt in einem Glaskasten, der im Schaufenster der Filiale der Zeitschrift "Jutro" in Unter-Siška untergebracht ist, und werden von zahlreichen Passanten und Schulkindern angestaut. — Durch diese Zeilen mögen Ausflügler, die oft mit Kindern den Weg nach Tosko čelo und Sankt Katharina einschlagen und auf diesen so gefährlichen Stellen ohne Bedenken Rast halten, zu entsprechender Vorsicht gemahnt werden.

K.

— (Konzerte.) Die "Slovenska Filharmonija" konzertiert heute unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Talich im Parkhotel "Tivoli". Anfang um 7 Uhr abends. Eintritt 60 h. Die Fahrt mit dem Automobil hin und zurück samt Eintritt 1 K. Morgen spielt das Salonorchester wie gewöhnlich im Parkhotel "Tivoli" von 4 bis 7 nachmittags und von 8 bis 11 Uhr abends. Eintritt frei.

— (Die Anzahl der Pflanzenarten.) Vor einiger Zeit ist das von dem Botaniker J. C. Th. Uphof verfaßte Werk, betitelt "Die Pflanzengattungen", erschienen. Es ist für viele erwähnenswert, zu erfahren, wie viele Pflanzenarten bis heute bekannt sind. Augenblicklich kennen wir gut 133.082 Arten Blütenpflanzen; die Anzahl Farne beträgt 4521 Arten. Die größte bis jetzt bekannte Familie ist die der Kompositen mit 14.324 Arten, die Palmen haben 1085, die Gräser 3545, die Orchideen 7521 Arten.

— (Gartensfest in Lees bei Velde.) Die Filiale des Slowenischen Alpenvereines für den Gerichtsbezirk Radmannsdorf veranstaltet morgen im Wäldchen des Gashaus "Triglav" in Lees bei Velde ein großes Gartenfest, zu dem die Gäste in Touristen- oder in Promenadeanzug erscheinen sollen. Eintrittsgebühr 40 h. Da der Reinertrag für Vereinszwecke bestimmt ist, werden Überzahlungen dankbar entgegengenommen. — g.

— (Von der städtischen Badeanstalt in Rudolfsdorf.) Man schreibt uns aus Rudolfsdorf: Wie allgemein verlautet, dürfte der Grund und Boden, auf dem sich derzeit das hiesige städtische Freischwimmabbad befindet, infolge des bevorstehenden Bahnbaues, da dieses Terrain gerade in der Richtung der über den Gurkfluß zu leitenden Eisenbahnbrücke situiert ist, in Kürze ins Eigentum der Bahnverwaltung übergehen. Ob sich der Eigentumsübergang durch freihändigen Verkauf seitens der Stadtgemeinde oder im Wege der Expropriation vollziehen wird, ist noch nicht festgestellt und auch minder relevant. Feststehend ist jedoch bereits der Plan der Stadtgemeinde, etwa zweihundert Schritt flusswärts ein neues, allem modernen Komfort entsprechendes Freischwimmabbad für Herren und auch für Damen zu errichten. Die jetzigen Mißlichkeiten infolge Raumangels sind leider nur zu bekannt und akzentuieren sich ganz besonders in so stark frequentierten Badesaisonen, wie es die heurige beispielweise ist. Mit der neuen Badeanstalt, die gleichzeitig für Herren und auch für Damen Schwimmabteilungen etablieren wird, hofft die Gemeinde ihren eigenen und auch zugleich den Wunsch der meisten Badegäste erfüllt zu sehen.

— (Ein Feuerwehrheim in Rudolfsdorf.) Die Rudolfsdorfer Stadtgemeinde hat bereits in einer ihrer letzten Sitzungen den Beschuß gefasst, der städtischen freiwilligen Feuerwehr ein Heim zu erbauen. Die Frage, die für die Feuerwehr bereits zu einer sehr dringenden geworden war, da sie weder für ihre Geräte noch für ihre sonstigen Bedürfnisse geeignete Lokalitäten besaß, gelangte nun am 3. d. M. zu einer für die Feuerwehr günstigen Lösung, indem das Haus der Frau Koračin (früheres Haus Osolinic, in dem sich vor Zeiten das Hauptfeueramt befand) um 6500 K von der freiwilligen Feuerwehr angekauft wurde, damit nun an dieser Stelle das neu zu errichtende Feuerwehrheim entstehe. Der Bau wird seitens der Stadtgemeinde in Angriff genommen werden und soll ein einstöckiges Gebäude mit zwei Mietwohnungen im ersten Stockwerke, einem Bewertungszimmer und den nötigen Lokalitäten für die Löschgerätschaften im Parterre sowie eine Dienertwohnung, leichter im Dachgeschosse, zum Ziele haben.

— (Bei der Zusammenkunft der Absolventen der Ackerbauschule in Stauden.) die am 30. v. M. in Stein stattfindet, wurde der Beschuß gefasst, anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes der obigen Anstalt eine Standesorganisation ins Leben zu rufen, die alle slowenischen Absolventen von Ackerbau- und Forstschulen zu umfassen hätte. Hierbei wurde die ganze Arbeit auf folgende Referate verteilt: 1.) Bedeutung und Umsfang der Reorganisierung im allgemeinen. 2.) Die Organisation mit Rücksicht auf den Bauernstand. 3.) Die Organisation und die Bildung des Landwirtes. 4.) Die Organisation und ein Fachorgan. 5.) Die Organisation und die Genossenschaften. 6.) Verschiedene Anträge und Vorschläge. Jene Kollegen, die sich um die Sache interessieren und eines der obigen Referate übernehmen, bzw. Anträge in Vereinsangelegenheiten stellen wollen, werden erucht, deren Abschrift zuverlässig bis 14. d. an die Adresse Rado Medič, Laibach, Römerstraße 2, einzusenden. Die Zusammenkunft der Vertrauensmänner und der Referenten findet am 15. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Hotel Strukelj in Laibach statt, wobei endgültig das Materiale für die Hauptversammlung in Stauden festgesetzt werden soll. Allfällige Wünsche, Vorschläge usw. sind an die angegebene Adresse zu leiten. Das genaue Programm der Versammlung wird den Teilnehmern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— (Beim Baden ertrunken) ist gestern im Wippachflusse die 23jährige Tochter des Fabrikanten Andreas Jakli in Rupa, Fräulein Natalie Jakli. Im September hätte deren Trauung mit Herrn Advokaturskonzipienten Dr. Jrgolič in Görz stattfinden sollen.

— (Ein sonderbares Schreckmittel.) Als dieser Tag mehrere sieben- bis 13jährige Kinder in der Nähe der Franz Nagličschen Mühle in Kotriž bei Krainburg badeten, wollte sie der Besitzersohn Johann Gross vergewaltigen. Da sie ihm kein Gehör schenkte, nahm er ein Gewehr und feuerte aus einer Entfernung von 20 Schritt einen Schuß in der Richtung gegen die badenden Kinder ab, ohne jedoch eines zu treffen. Gross behauptet allerdings, nur einen Schreckschuß in die Lust aufgefeuert zu haben, um die Kinder zu vertreiben, weil sie das Wasser, das seinen Angehörigen zum Trinken diene, trübten und verunreinigten, doch hätte der Schuß bei einiger Unvorsichtigkeit für die Kinder verhängnisvoll werden können.

Kleinholzmöbel — Brennstifte — Beizen

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

Brüder Eberl

Bau- und Möbelanstricher, Lackierer und Schriftenmaler

Ballhausgasse 6

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

(4112) 52—39

Ölfarben-, Lack- und Farnishhandlung

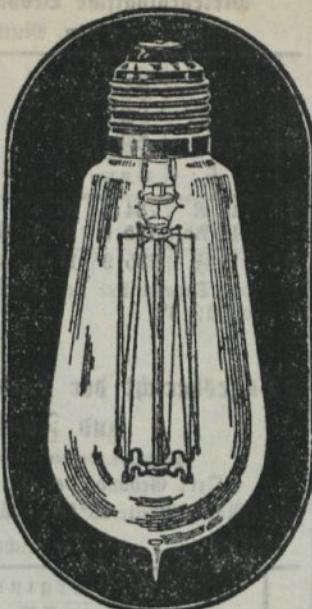
Miklošičstraße 4

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Daselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-Arbeiten entgegengenommen!

Kreide — Karbolineum — Leim

Bronzen — Pinself

**Anstalt für technische u. elektrotechn. Anlagen**

Laibach, Dunajska cesta 22.

Konzessionierte Unternehmung für elektrische Anlagen, Einleitung elektrischer Lichtenanlagen und Kraftübertragung, Telephon-, Telegraphen- und Signalanlagen. Lieferung und Montieren von Benzin-, Petrolin- und Dieselmotoren. Am Lager stets in reichster Auswahl: Elektromotoren, Ventilatoren, Bogenlampen, Glühlampen, Telephone, alle Installationsutensilien, Schmieröle und Fette, Pumpen, elektrische und Gaslüster, sowie technischen Bedarfssartikel. Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis. Reparaturen aller Art Maschinen. Moderne mechanische Werkstätte mit elektromotorischem Betrieb.

(1450) 25—17

**REGELMÄSSIGE PASSAGIERLINIEN NACH
NORD u. SÜDAMERIKA**

über Griechenland, Italien u. Spanien.

VERGNÜGUNGSFAHRTENIM MITTELMEER, MIT DEN LUXURIÖSEN
DOPPELSCHRAUBEN-DÄMPFERN DER
TRANSATLANTISCHEN LINIENAUSKÜNFTE sowie Verkauf von Schiffskarten bei:
S. KMETETZ, Laibach, Bahnhofgasse 26.**AUSTRO AMERICANA-TRIEST**

Erste krainische Bestattungsanstalt

FR. DOBERLET

Laibach, Franziskanergasse Nr. 10.

Gegründet im Jahre 1868.

Telephon Nr. 97.

Übernahme von Leichenbegägnissen, Überführung per Achse und Bahn sowie Besorgung aller auf das Leichenwesen bezüglichen Vorkommnisse in und außerhalb Laibachs zu den billigsten Tarifsätzen. Imitierte Metall-Holzsärge eigener Erzeugung. Großes Lager von Metallsärgen in allen Dimensionen samt dazu passender Sargeinrichtung. Besorgung von frischen und getrockneten Blumenkränzen samt passenden Schleifen mit oder ohne Druck zu Widmungen. (1202) 70

Waldperle,

alkoholfrei, gibt mit gekühltem Soda- oder Mineralwasser das herrlichste Erfrischungsgetränk. — Waldperle-Werke MORITZ LÖW, Brünn-Hussowitz. (2084) 25—11

Rationelle Bauweise

Wer rasch und billig bauen will, verwendet nur mehr

Scagliol-Bautafeln

5 und 8 cm stark

zur Herstellung von Scheidewänden von jedermann leicht aufzustellen.

Vorteile:Erdbebensicher,
schalldicht,
nagelfest,raumsparend,
freitragend, daher
keine Traversen.**Freitragende, tragfähige Kessler-Wände**
(Eisenarmierte Ziegelwände.)Kostenberechnungen u. Voranschläge kostenlos durch die Patentinhaber
Architekten**Hönigsberg & Deutsch**
k. u. k. Hofbaumeister, ZAGREB.**Preblauer Mineralwässer**

Hochwertige, altberühmte Natron-Säuerlinge von vorzüglichem Geschmack, unübertroffener Reinheit und großem Kohlensäuregehalt.

Preblauer Sauerbrunn

reinstes, alkalisches Mineralwasser, heilbewährt bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Katarrhen, Gallen-, Blasen- und Nierenleiden.

Preblauer Auenquelle

neu erschlossen, hochkohlensäurerreicher, natürlicher Natron-Säuerling, eignet sich seines angenehm prickelnden Geschmackes wegen in ganz hervorragender Weise zum Spritzen des Weines, zur Mischung mit Fruchtsäften und ist, auch ohne jede Beimengung genossen, ein ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk.

Erhältlich in Laibach: (2606) 15—11

Bei A. Šarabon, Michael Kastner, Peter Lassnik, A. Staoul, T. Mencinger, in sämtlichen Apotheken und Spezereigeschäften, sowie durch die Brunnenversendung Preblau, Kärnten.

Società Nazionale di Servizi Marittimi.

Sitz in Rom.

Direkter wöchentlicher Dienst:

Triest-Ancona und Triest-Venedig

mit dem Eildampfer „Scilla“ von 1220 Tonnen.

Abfahrt von Triest nach Ancona am Samstag um 7 Uhr abends vom Molo della Sanità. Rückfahrt von Ancona nach Triest am Dienstag um 8 Uhr abends.

Überfahrt in 11 Stunden.

In Ancona, unmittelbar an der Landungsstelle des Dampfers, Anschluss an den Schnellzug nach und von Rom. — Fahrtzeit Ancona-Rom 7 Stunden.

Fahrpreise: Von Triest nach Ancona: I. Kl. Tour K 14—; Tour und retour K 20—; II. Kl. Tour K 10—; Tour und retour K 15—; III. Kl. Tour K 6—; Tour und retour K 10—.

Abendessen um 8 Uhr.

(I. Kl.) zu K 3·80, bestehend aus Consommé, Vorspeise, 3 Gängen, Käse, Früchten, Brot und Wein nach Belieben. — (II. Kl.) zu K 2·85, bestehend aus Consommé, Vorspeise, 2 Gängen, Käse, Früchten, Brot und Wein nach Belieben.

Abfahrt von Triest nach Venedig am Donnerstag um 8 Uhr früh vom Molo della Sanità. Rückfahrt von Venedig nach Triest am Freitag um Mitternacht.

Fahrpreise (Einzelne Klasse): Von Triest nach Venedig: Hinfahrt allein K 9—; Hin- und Rückfahrt K 12—. Gültigkeitsdauer 30 Tage. Gabelfrühstück um 10½ Uhr zu K 3·60: Zwei Vorspeisen, zwei Gänge, Käse, Früchte, Brot und Wein nach Belieben.

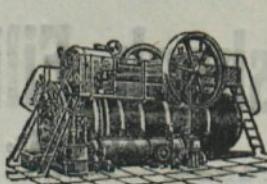
Wegen Aufnahme von Passagieren und Ware wende man sich an R. Currà & Figlio, Triest, Via Vienna 12. Tel. Nr. 71. — Mit der Ausgabe von Fahrkarten ist auch betraut die Firma Papale & Giacopelli, Triest, Riva Carelliotti 9.

An diesen beiden Stellen werden auch Anweisungen auf Eisenbahn-Fahrkarten von Venedig und Ancona nach Rom, Florenz und Turin zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben. (1766) 13

BRÜSSEL 1910 — GRAND PRIX — Buenos Aires 1910.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Patent-Satt- und Heißdampf-

LOKOMOBILENmit
Ventilsteuerung

System LENTZ.

und Leistungen bis 1000 PS e.

Österreichisches Verkaufsbureau:

Emil Honigmann, Wien IX., Löblichgasse 4.

Intern. Jagdausstellung Wien 1910: Staats-Ehrendiplong (Höchste Auszeichnung.)

Größte Lokomobilfabrik des Kontinents.

(1190) 26—11

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Juli sind in Laibach 6880 Fremde angekommen (um 1000 mehr als im Vormonate und um 1006 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs). Abgestiegen sind in den Hotels Union 1346, Elefant 1304, Lloyd 767, Ilija 337, Kaiser von Österreich 327, Südbahnhof 319, Tivoli-Park 265, Stadt Wien 251, Strukelj 235, Tratnik 172, Babarski davor 112 und in den sonstigen Gasthäusern und Übernachtungsstätten 1445 Fremde. — Aus Kroatien waren 1597, aus Wien 1297, aus den von den Slowenen bewohnten Gebieten 1356, aus den böhmischen Ländern 486, aus den restlichen Ländern Österreichs 1175, aus Ungarn 163, aus Kroatien und Slavonien 297, aus Bosnien und der Herzegowina 64, aus Deutschland 107, aus Italien 94, aus Russland 6, aus England 6, aus Frankreich 11, aus den Balkanstaaten 85, aus Rumänien 3, aus den sonstigen Ländern Österreichs 56, aus Nordamerika 58, aus dem restlichen Amerika 9 und aus Asien, Afrika und Australien 10 Fremde. —

— (Militärkonzert.) Heute von 8 Uhr abends konzertierte die Belgiermusik zum Vergnügen der Herren Offiziere der Garnison im Kasino. Gäste willkommen. Vortragsordnung: 1.) Hall: "Dollar-Walzer". 2.) Adam: Ouvertüre "Wenn ich König wäre". 3.) Griege: "Sigurd Jorsafar," Suite. 4.) Gounod: "Faust"-Phantasie. 5.) Komzak: "Für lustige Lent" Potpourri. — Pause. — 6.) Strauß: "Kaiser-Walzer." 7.) Sullivan: Phantasie aus der Operette "Der Mikado". 8.) Christoph: "Kreuzöpferl", Polka.

— (Beim Edelweißplücken auf dem Stolz abgestürzt) ist am verflossenen Sonntag der 21jährige Fabrikarbeiter Josef Zupan aus Potoki, Gemeinde Kärnterbellach. Er wurde erst am Mittwoch mit einer großen Kopfwunde und mit gebrochenen Gliedmaßen tot aufgefunden.

— (Seinen Mitgehilfen lebensgefährlich verletzt.) Am 31. d. M. nachts kam der beim Malermeister Fritz Vieč in Adelsberg bedienstete Gehilfe Josef Kovšca in betrunkenem Zustand nach Hause, beschimpfte ohne Ursache seinen Mitgehilfen Karl Pichler und bedrohte ihn mit dem Erschlagen. Pichler flüchtete sich aus dem Schlafzimmer in den Hof, wohin ihm Kovšca folgte. Hier versetzte ihm Kovšca mit einem spitzen Instrumente einen tiefen Stich in die Herzgegend, worauf Pichler blutüberströmmt zu Boden sank und eine Zeitlang bewusstlos liegen blieb. Der sofort herbeigerushene Distriktsarzt Dr. Vašek, der ihm die erste Hilfe leistete, bezeichnete die Verletzung als lebensgefährlich und verfügte die Überführung des Verletzten ins dortige Krankenhaus. Kovšca ergriff nach der Tat die Flucht, wurde aber auf der dortigen Eisenbahnstation in dem Moment verhaftet, als er mit dem um 3 Uhr früh abgehenden Personenzug absfahren wollte. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Ein empfehlenswerter Schustergeselle.) Der Gastwirt und Schuhmachermeister Anton Stirn in Unter-Siska nahm am 1. d. M. den Schuhmachergesellen Josef Schurnig aus Klagenfurt in Arbeit. Aber schon am 2. d. M. nachts entwendete Schurnig seinem Arbeitgeber bei 40 Stück fertige Schuhoberteile im Werte von 240 K. ein Paar neue Stiefeletten aus Chebroleder, bei 600 Stück Ansichtskarten und ein Fahrrad im Werte von 240 K. Das Rad ist Modell Omikron-Helikal, mit der Fabriknummer 113.565, Freilauf mit Rücktrittsbremse und Vollscheibe, hat schwarze Felgen mit roten Streifen und am Ende durchlöcherte Handgriffe. Der Sattel ist mit grauem Filz überzogen und der vordere Schlauch mit Maschine vernäht. Schurnig verschwand mit den gestohlenen Sachen unter Rückflucht seines Heimatscheines noch in derselben Nacht aus Siska unbekannt wohin. Er ist 1885 in Klagenfurt geboren und dahin zufällig, mittelgroß, hat blonde Haare und einen solchen kleinen Schnurrbart, ein schwärzliches, zigeunerähnliches Gesicht und ist am linken Arme mit einer Turnstange und am rechten Unterarm mit einer Kaiserkrone tätowiert. Er spricht slowenisch im Kärntner Dialekte und ist mit einem grauen und ziemlich abgetragenen Anzuge, einem rotgestreiften Hemde und einer schwarzen Halsbinde bekleidet.

— (Eine Röheit.) Aus unbekannter Ursache jagte der Besitzersohn Anton Rogovsek aus Potok den Knecht Johann Erzen aus einem Gasthause in Zavrc bei Židrija und setzte sodann dem Flüchtigen nach. Erzen stolperte über einen Stein, stürzte und brach sich das rechte Bein. Der auf dem Boden liegende Erzen wurde von seinem Verfolger noch weidlich durchgeprügelt. Erzen wurde ins Landesspital nach Laibach überführt.

— (Gelddiebstahl.) Der beim Besitzer und Gastwirt Lorenz Reboli in Kraenburg bediensteten Anna Naglič wurde Ende v. M. aus ihrem Schlafzimmer ein Geldtäschchen mit dem Inhalte von 28 K und ein goldenes Fingerring, weiters der Kellnerin Gertrud Jane aus einer Geldtasche, in der sich 400 K befanden, eine 20 K-Note und der Wirtin Maria Reboli aus einer Geldtasche zwei 20 K-Noten entwendet. Der Goldring wurde später im Hause hinterlegt und eine 20 K-Note auf dem Misthaufen vorgefunden. Man vermutet einenheimischen Dieb.

— (Raub.) Als am 29. v. M. die in Selo bei Moste wohnhafte, ledige Tagelöhnerin Maria Zorko gegen halb 10 Uhr von Laibach nach Hause ging, kam ihr aus dem Wege hinter dem Landesspital ein unbekannter Mann entgegen, der ihr den Weg verstellte und von ihr energisch Geld begehrte. Da sie's ihm nicht geben wollte, nahm ihr der Unbekannte 12 K mit Gewalt aus der Tasche und mißhandelte sie durch Stöße und Fußtritte derart, daß sie schwere Verletzungen erlitt und ins Landesspital gebracht werden mußte.

* (Acht Verhaftungen.) Im Laufe des gestrigen Tages verhaftete die Sicherheitswache nicht weniger als acht Personen. Wegen Bettelns wurden drei alte, auswärts wohnhafte Tagelöhner dem zuständigen Gerichte übergeben. In der Gerichtsgasse hielten ein Sicherheitswachmann einen jungen Mann an und verhaftete ihn, weil er keine Ausweispapiere besaß und arbeitslos war. Bald darauf wurde in der Bahnhofsgasse ein gleiches Individuum in Haft genommen. Ein Tagelöhner, der schon längere Zeit beschäftigungsslos herumzieht, wurde in der Schießstättengasse verhaftet, weil er sich in ein Zimmer eingeschlichen hatte. Abends verübte ein Schuhmachergehilfe in der Zimmerergasse einen solchen Exzess, daß er verhaftet wurde. Einige Weiber bewaffneten sich mit Besen und Kehrichtschaufern und schlugen auf ihn ein. Der betrunke Schuhmacher mißhandelte auch seine Ehegattin und brachte ihr einige leichte Verletzungen am Kopfe bei. Auf dem Marienplatz wurde ein betrunken Tagelöhner, der auf einer Bank schlief und sich abends nicht entfernen wollte, angehalten und in den Kotter gebracht.

* (Ein Kalb gestohlen.) Dem Kleinwirtsleher Anton Bifil in Hradežkydorj wurde in der Nacht auf den 4. d. ein fünf Wochen altes weißes Kalb im Werte von 100 K gestohlen. Vor dem Stalle ist ein Hund angefettet.

* (Eine Wagenplatte gestohlen.) Gestern wurde der Fuhrwerksbesitzerin Maria Kral von einem auf dem Staatsbahnhofe gestandenen Lastwagen eine sechs Meter lange und vier Meter breite Wagenplatte im Werte von 80 K gestohlen.

* (Taschendiebstähle.) Während des Portiunkulafestes in der hiesigen Franziskanerkirche kamen mehrere Taschendiebstähle vor, doch wurden nur kleinere Geldbeträge entwendet.

* (Übersfahren.) Gestern nachmittags überfuhr ein Besitzer aus Drabje eine auf der Maria Theresien-Straße gehende Bäuerin. Diese erlitt durch den Fall an der linken Schulter und an den beiden Händen bedeckende, blutunterlaufene Verletzungen.

* (Ein Hund übersfahren.) Gestern nachmittags wurde auf der Eisenbahnüberquerung an der Wiener Straße durch die Verschiebelokomotive ein kleiner Hund mit der Marke 474 übersfahren.

* (Einen Milchwagen beschädigt.) Auf der Ahacleva cesta rannten ein Paar in einem Lastwagen eingespannten Pferde einen Milchwagen nieder, wodurch die Besitzerin einen großen Schaden erlitt. Gegen den Knecht, der den Wagen aussichtslos stehen gelassen hatte, wurde die Anzeige erstattet.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrag, ferner zwei silberne Taschenuhren und eine Banknote.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 40 K, eine goldene Brosche und eine Zehnkronennote.

— (Verstorben in Laibach.) Franz Marinsek, Hausmeistersohn, 10 Monate, Tirnauer Lände 4; Josef Mašovec, Bergmann i. R., 59 Jahre, Franz Judež, Arbeitersohn, 2 Tage, Antonia Černe, Private, 64 Jahre, Juliana Knež, Gastwirtin, 24 Jahre — alle vier im Landesspital.

Dr. Beer, Physikus der Stadt Brünn, berichtete: Im Alter sehr vorgerückten Personen, welche mit unregelmäßigen Entleerungen zu kämpfen haben, bietet schon der tägliche, durch 8 Tage fortgesetzte Genuss von 3 Eßlöffeln natürliches Franz Josef-Bitterwasser die erwünschte bleibende Erleichterung. (2265) 2-1

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Cholera.

Triest, 4. August. Das Sanitätsdepartement der Seebehörde teilt mit: Gestern ereignete sich auf der Brazzera "Stella", die zwischen Triest und den umliegenden Häfen den Kohlentransport besorgt, bei einem 52 Jahre alten Matrosen namens Anton Steffe ein plötzlicher Todesfall. Die Brazzera wurde, trotzdem der Todessall anscheinend nicht verdächtiger Natur war, angesichts der vorgekommenen Cholerafälle in das Seelazarett San Bartolomeo dirigiert. Die Obduktion der Leiche und die bacteriologische Untersuchung ergab, daß es sich um einen Fall von Cholera asiatica handelt. Die gesamte Mannschaft wurde unter Beobachtung gestellt und die Brazzera desinfiziert.

Triest, 4. August. Nach authentischen Informationen hat sich in der Stadt seit dem letzten Berichte kein neuer Krankheitsfall an Cholera ereignet. Aus wiederholten mikroskopischen Untersuchungen geht hervor, daß das Meerwasser sowohl an den Seais wie im großen Kanal vollkommen frei von Choleravibionen ist.

Saloniki, 4. August. In Ipef sind 42 neue Cholerafälle vorgekommen, davon 32 tödlich. Vom jugendlichen Komitee von Ipef wird die Regierung angesehlt, energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche zu ergreifen. Man berichtet, daß sich strenge Maßnahmen gegen die Arnaute nicht vermeiden lassen. Man verhindere die Isolierung der Erkrankten, verweise die Anwendung antiSeptischer Mittel und ziehe die Behandlung der Kranken in den Häusern vor. Die Ärzte erklären, die Seuche nur dann erfolgreich bekämpfen zu können, wenn die Leute durch Militär gezwungen werden würden, sich den sanitären Maßnahmen zu unterwerfen. Man befürchtet die Verschleppung der Seuche nach Skutari.

Überschwemmungen in der Bukowina.

Czernowitz, 4. August. Infolge des seit 48 Stunden anhaltenden Regens sind die Flüsse Czeremosz, Pruth und Sereth stark angestiegen. Eine Hochwasserkatastrophe ist zu befürchten. Mehrere Landstraßen sind unpassierbar, da die Brücken abgerissen sind. In Seletin ist der Bahn- und Postverkehr eingestellt.

Ein tragischer Unfall.

Ödenburg, 4. August. Ein tragischer Unfall ereigte sich in der Nähe des hiesigen Militärschießplatzes. Die Ingenieursgattin Friederike Zelinka promenierte in Gesellschaft mehrerer Damen in der Nähe des Schießübungsplatzes. Die Gesellschaft wurde von dem Wachtosten angerufen und auf die Gefahr aufmerksam gemacht, worauf sich die Damen zurückzogen und auf einer in der Nähe befindlichen Bank Platz nahmen. Hier wurde Frau Zelinka von einem Geschöß getroffen und starb nach einstündigem Todesschlag. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

Brände.

Brixen, 4. August. Der Waldbrand bei Franzensfeste gewinnt in der Richtung gegen Spinges langsam an Ausdehnung. Franzensfeste selbst ist derzeit außer Gefahr.

Rima-Szombath, 4. August. Einem gestern nachmittags in der Ortschaft Rimatopova entstandenen Feuer fielen 110 Häuser, darunter die protestantische Kirche und das Gemeindehaus, zum Opfer. In einem Gebäude explodierten zwei Benzinfässer, wodurch das Haus in die Luft slog. Zwei Kinder sind verbrannt.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Mit Rücksicht auf die Erkrankung der Kaiserin hat Kaiser Wilhelm die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben und wird in Berlin Aufenthalt nehmen, bis die Angina der Kaiserin geheilt ist.

Berlin, 4. August. Das Wolffsche Bureau teilt mit: In den Unterredungen zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter hat eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden. Das Ergebnis wird durch die Reichskanzlei dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Köln, 4. August. Die "Kölner Zeitung" meldet aus Berlin: Die Mitteilung des Wolff-Bureau ist, wie zu entnehmen ist, keine einseitige, deutsche Erklärung, sondern Frankreich hat sich damit vor der Veröffentlichung einverstanden erklärt. Also ist die Anabhängung zur Einigung geschaffen, aber vorläufig nicht mehr.

Die Rückkehr der Malissoiren.

Konstantinopel, 4. August. Auf Grund authentischer Mitteilung erfährt "Sia", daß die Rückkehr der Malissoiren heute beginnen und einige Tage dauern wird. Die Frage könne als definitiv geregelt betrachtet werden. Das Blatt demonstriert die Meldungen, daß die Montenegriner für die Rückkehr der Malissoiren gewisse Bedingungen gestellt haben. Beim gestrigen Diplomatenempfang teilte der Minister des Außen den Diplomaten die Regelung der Malissoirenfrage mit. Während die Regierungsbücher die Regelung der Malissoirenfrage billig, äußern die Oppositionsbücher schwere Bedenken, werfen der Regierung ein programmloses Vorgehen vor und fragen, ob die türkische Diplomatie einen Erfolg erzielt oder eine Schlappe erlitten habe.

Persien.

Konstantinopel, 4. August. Das hiesige persische liberale Komitee richtete an die europäischen Parlamente einen Appell, worin es die Aufmerksamkeit auf die russischen Machenschaften in Persien lenkt und die Unterstützung Europas im Kampfe gegen die Russen erbittet, die sich des früheren Schahs bedienen, um jede liberale fortschrittliche Bewegung zu ersticken.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 5. August. Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern, des Handels und der Finanzen, betreffend die Verbüttung der Einschleppung der Cholera durch verschiedene Waren und Gegenstände aus einigen italienischen Provinzen.

Ist, 5. August. Ministerpräsident Dr. Freiherr von Gauthsch ist gestern abends aus Wien hier eingetroffen.

Vorantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Die Lebensdauer der Bakterien ist eine sehr große. Die Untersuchung eines Grammes trockener Erde aus einem Herbarium, welches aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammte, ergab 20.000 lebensfähige Keime. A. Nestler setzte eine 23 Jahre alte Erdprobe einer Temperatur von 120 bis 150 Grad Celsius aus, ohne die Lebensfähigkeit der in ihr enthaltenen Bakterien vernichten zu können. Daß solche zähe Lebewesen zu unseren gefährlichsten Feinden gehören, ist einleuchtend. Nur die größte Reinlichkeit kann vor ihnen schützen. Ein Hauptgriffsprung der Bakterien sind die Mundhöhle und die Zähne. Dr. Miller stellte fest, daß von 136 Fällen septischer Infektion des Gesamt-körpers 64 mit tödlichem Ausgang durch frische Zahne erfolgten. Nur eine regelmäßige Zahnpflege mit antisepstischen wirkenden Mitteln wie z. B. Sargs-Kalodont-Zahn-Creme und Kalodont-Mundwasser schützt uns vor vielen Erkrankungen.

Henneberg's Braut-Seiden

sowie große Auswahl s. Hochzeitsfeste in: Messaline, Duchesse, Damast, Seiden-Cachemire, Crêpe de Chine, Shantungs, Eoliennes, Moire antique u. Velours z. z. in einfachen und doppelten Breiten! und stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ v. K 1·35 bis K 28·50 p. Mtr. franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
(186) 8-6

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich

Hofliefer. J. M. v. Kaiserin v. Deutschland.

— (Nachdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachdienst: Czimár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße, Sušnij, Marienplatz.

— (Elektrograph „Ideal“.) Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Eine Rettungsschule in Australien (Naturaufnahme); Katharinas Roman (Komödie — Farbenkinematographie); Mexikanische Legende (amerikanisches Drama); Ein Tag im Lunapark in Newyork (Naturaufnahme); Mehr Müller als je (komisch). Zugabe zum Abendprogramm: Soziale Abgründe (spannendes Theaterdrama, Filmlänge 900 Meter).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Reinhold Begas †.) In Berlin ist am 3. d. M. der Restor der deutschen Bildhauer, Reinhold Begas, im 81. Lebensjahr gestorben. Von seinen Werken sind hervorzuheben die Bronzegruppe „Raub der Sabineinnen“, ein Pan, ein Zentaur, das Denkmal A. von Humboldts in Berlin, die Kolossalstatue der Borussia, der Neptunbrunnen in Bronze, die Sarkophage Kaiser Friedrichs und seiner Gemahlin im Mausoleum zu Potsdam sowie die kolossale Giebelgruppe auf dem neuen Reichstagsgebäude. 1892 wurde ihm die Ausführung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. in Berlin übertragen. 1901 vollendete er das hohe Bronzestandbild Bismarcks vor dem Reichstagsgebäude sowie den Bismarck-Sarkophag für den Berliner Dom.

Geschäftszeitung.

— (Erstreckbarkeit der Fristen für die Zollbehandlung auf den schweizerischen Grenzstationen.) Laut Bekanntmachung im Handelsblatte hat die schweizerische Oberzolldirektion hinsichtlich der im Artikel 25 der Zollziehungsverordnung vom 12. Februar 1895 festgesetzten Frist von 72 Stunden, bezw. 3 Tagen für die zollamtliche Behandlung der Güter auf den Grenzstationen in Erweiterung der bisherigen bezüglichen Bestimmungen folgende Verfügung getroffen: Die Bahngüllämter sind ermächtigt, von sich aus eine Verlängerung der ob erwähnten Frist bis auf 7 Tage eintreten zu lassen: 1.) Wenn der Declarant für die Abgabe einer tarifmäßigen Declaratior sich mit dem Absender oder dem Empfänger in Verbindung setzen muss und die Antwort nicht vor Ablauf der reglementarischen Frist von 72 Stunden eintrifft. 2.) Wenn die Güter von der Grenzstation weg reepediert werden sollen, die bezüglichen Dispositionen hierfür aber nicht rechtzeitig vorliegen. 3.) Wenn Waren wegen Havarierung oder aus ähnlichen Gründen durch spezielle Experten untersucht werden müssen.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngräse, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarren der Atmungs- und Verdauungs-Organe

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgesuchtem Erfolg angewendet.

Wirkliches Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.



Merkreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Ausgesuchter Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge verminderter Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner (2021) Peter Lašnik, A. Sarabon.



32-1

Serravalló

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten — und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLÓ, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Marktpreise in Laibach

im Monate Juli 1911.

Weizen	q	K 26·50	Paprika	kg	K 3·20
Roggen	»	18·97	Kümmel	»	1·40
Gerste	»	17·50	Bier	l	—·88
Hafer	»	22·75	Wurst	»	—·44
Mais	»	18·32	Brannwein	»	1·60
Weizenmehl Nr. 0	»	40·60	Rum	»	2·40
Roggenmehl	»	31·—	Kognak	»	6·40
Weizenmehl Nr. 2	»	40·20	Eßig	»	—·20
	3	39·80	Tafelöl	»	1·44
	23·—		Schweine	q	128·—
Weizenbrot	kg	—·48	Kälbler	»	140·—
Roggenbrot	»	—·40	Mindfleisch	»	208·—
Gemischtes Brot	»	—·44	Schafffleisch	»	140·—
Reis	»	—·56	Schweinefleisch	»	184·—
Gerste	»	—·48	Ziegenfleisch	»	140·—
Grieß	»	—·48	Kalbfleisch	»	180·—
Fijolen	»	—·36	Gefülltes Fleisch	»	220·—
Linsen	»	—·38	Salami	»	480·—
Erbien	»	—·48	Abd. trock. Würste	»	240·—
Ausgesch. Erbsen	»	—·80	Speck	»	184·—
Hirse	»	—·32	Schweinefett	»	200·—
Heiden	»	—·44	Butter	kg	2·70
Türken-Mehl	»	—·09	Käse	»	2·40
Kartoffeln	»	—·09	Heu	q	4·70
Gemüse (Kraut, Rüben usw.)	»	—·12	Kümmrigrieß	»	28·—
Sauerkraut	»	—·10	Klee	»	5·50
Saure Rüben	»	—·08	Stroh	»	4·50
Kaffee	»	3·36	hartes Holz	m³	12·60
Tea	»	8·—	weiches Holz	»	9·—
Kakao	»	6·—	Steinkohle	q	3·04
Zucker	»	—·88	Koks	»	9·—
Salz	»	—·24	Koks	l	5·60
Pfeffer	»	2·40	Petroleum	»	—·36
			Brennöl	»	—·88

Schnelle Küche

ermöglichen



MAGGI

Rindsuppe

(3076)

Würfel à 5 h,



denn nur mit kochendem Wasser übergossen, ergibt jeder Würfel augenblicklich 1 Teller allerfeinstes, fertige Rindsuppe.

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.

Zur gefälligen Beachtung!

Ua lasse sich durch unlautere Konkurrenz manöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

**MATTONI'S
GIESSSHÜBLER**

NÄRKLICHER

ALKALISCHER

SAUERBRUNN

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Jod. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.